Inselbote

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 56 Juni 2020

Bis 3.Mai war die Mole gesperrt, leer, jetzt lebt sie wieder - ein Bild zum Abschied (C) Ralf

Liebe Gemeinde

Juchhu, ich kann wieder problemlos Auto fahren, jedenfalls im Nomos Heraklion (und mit meiner Sondergenehmigung in ganz Kreta), ein Friseurbesuch war endlich wieder möglich. Auch der Regen hat jetzt Mitte Mai wohl ganz aufgehört.

Ich schreibe diese Eingangsworte jetzt in der ersten Maiwoche, als erste Lockerungen in Kraft traten. Und ich werde mich mit diesen Worten hier auch verabschieden. Viele wissen es ja. Ich werde Anfang Juli nach Deutschland zurückkehren. Gern wäre ich noch länger geblieben, aber das war nicht möglich gewesen.

Bald zwei Jahre bin ich nun auf der Insel und in der Gemeinde mit ihren drei Regionen. Es sind ja fast eigene Gemeindegruppen, da sie auf Grund der

Entfernungen kaum Kontakt untereinander haben. Ich habe in der Zeit einige neue Freunde gewonnen, aber auch die kennengelernt, die mit mir als Pfarrer nicht konnten. Mein Griechisch ist immer noch nicht gut, auch wenn der Unterricht mit der Griechischlehrerin viel Spaß macht. Immerhin kann ich jetzt manche Texte verstehen. Ich bin sehr dankbar für die Zeit hier in der Gemeinde mit euch und Ihnen. So viele Besuche, Gespräche, Kontakte und meist sehr erfreuliche.
Ich habe hier eine kleine, aber doch gut verbundene Gemeinde erlebt, in der einige mit ganz hohem Engagement sehr viel bewirkt haben. Ihnen gebührt immer wieder ein großer Dank. Jetzt während der Ausgangssperre kamen die neuen Kommunikationsformen von Telefon und Mailkontakten dazu, auch die Website hat ganz viel geholfen. In aller auch schmerzlichen Isolation waren diese Gemeindekontakte untereinander schon etwas Besonderes. Es wäre schön, wenn davon viel erhalten bleiben könnte.
Wenn Ihr diese Zeilen lest, feiern wir das Pfingstfest, internationaler Geburtstag der Kirche und Festtag des Heiligen Geistes. Statt des sonst üblichen Ausflugs am 5. Sonntag im Monat feiern wir diesen Pfingstsonntag mit einem Gottesdienst auf dem Gelände der „Deutschen Schule“ hier in Heraklion in Fortezza.
Das biblische Wort zum Pfingstfest heißt ja: **Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr Zebaoth,** anders übersetzt: „nicht mit Macht oder Gewalt, sondern durch meine Geistkraft.“
Welch ein Wort gerade für unsere kleine Gemeinde, die keine Macht hat, Gewaltmittel noch weniger. Wir sind für unser Gemeindeleben ganz auf die Geistkraft Gottes angewiesen ist. Auch wenn wir immer wieder eigene Mittel aufbringen und dazu auch Hilfen aus Deutschland bekommen, erst der Geist Gottes macht ja aus einer Vereinsgruppe eine Gemeinde Christi.
Geist Gottes: In der hebräischen Sprache ist das Wort für Geist und Wind das gleiche: ruach ba hamidbara Wind geht durch die Wüste und solcher Wind ist es ja auch, der uns leben lässt, uns in der Gewissheit stärkt: Wir sind geliebte Kinder Gottes und als solche christliche Gemeinde. Wir vertrauen darauf, dass Gottes Geist Menschen zusammenbringt, Trennungen überwinden kann, Missverständnisse klären hilft, neue Beziehungen schafft und - so wichtig - der einen beim Abschied tröstet.
Möge dieser Wind dieser Ruach Euch immer wieder „anblasen“, zärtlich, behutsam auf Neues ausrichten und helfen in aller Verschiedenheit einander anzunehmen.
Ja, was wäre unsere Welt ohne diesen Wind, ohne den Atem des Lebens, ohne den Geist des Lebens. Es ist, als ob es keine Liebe gäbe. Liebe, die wir nicht sehen und nicht beweisen können, die uns aber doch leben lässt. Wer sie nicht oder nicht genug erlebt hat, weiß, was fehlt. So ist es auch mit dem Wind, der Geisteskraft Gottes, dem Atem Gottes. Darum bitten wir ja immer wieder Gott, uns diesen himmlischen Wind zu schenken, damit die Gemeinde auf Kreta weiterhin miteinander und für andere leben kann.

Jemand sagte, es gibt nicht nur den Corona Virus, sondern auch den Kreta Virus. Der ist nicht heilbar, es sei denn man ist hier auf der Insel. Ich vermute, dass ich den auch habe, (oder ihn schon länger tief drinnen hatte) und darum werde ich gewiss, dann hoffentlich mit meiner Frau, hier wieder auftauchen. In diesem Sinne grüße ich Euch und Sie alle: Bleibt weiterhin als behütete und engagierte Gemeinde auf Kreta

Euer/Ihr Ralf Velimsky

Dank an alle Spender 2019

1.200 €	aus	Kulmbach	100 €	aus	Landshut
700 €	aus	Erfurt	100 €	aus	Stavrochori
400 €	aus	Modautal	100 €	aus	Bregenz
300 €	aus	Heraklion	100 €	aus	Vamos
300 €	aus	Hamburg	100 €	aus	Heraklion
210 €	aus	Neuhausen/Fildern	100 €	aus	Kissamos
200 €	aus	Fürth	100 €	aus	Lübeck
150 €	aus	Ochsenhausen	100 €	aus	Tourloti
120 €	aus	Gazi	99 €	aus	Hausen
120 €	aus	Viannos	96 €	aus	Wolfenbüttel
120 €	aus	Berlin	96 €	aus	Neuffen
100 €	aus	Ierapetra	96 €	aus	Fortetsa
100 €	aus	Kissamos	96 €	aus	Vrises
100 €	aus	Schweighouse	96 €	aus	Lensahn
100 €	aus	Agios Nikolaos	50 €	aus	Gournes
100 €	aus	L. Hersonissou	50 €	aus	Ierapetra
100 €	aus	Lauenburg	50 €	aus	Lohr
100 €	aus	Bonn	50 €	aus	Timbaki
100 €	aus	Aying	50 €	aus	Heraklion
100 €	aus	Goslar	20 €	aus	München
100 €	aus	Kissamos	20 €	aus	Berlin
100 €	aus	Weiden	20 €	aus	Bernried
100 €	aus	Tourloti	20 €	aus	Vamos
100 €	aus	Episkopi	20 €	aus	Mochlos
100 €	aus	Vamos	20 €	aus	Hamburg
100 €	aus	Rethymnon			

Wir danken ganz herzlich allen Mitgliedern und Freunden, die unsere Gemeinde im vergangenen Jahr mit Zuwendungen bedacht haben - sei es als Spende, Mitgliedsbeitrag oder Abo-Gebühr für den Inselboten.
Zusammen mit dem Sachkostenzuschuss der EKD sind dies die Einnahmen, mit denen wir unsere laufenden Ausgaben decken, hauptsächlich für den Mietwagen und die Pfarrwohnung. Wir haben keinerlei Personalkosten, denn alle Arbeit ist ehrenamtlich.
So sind Ihre Zuwendungen ein wichtiger Deckungsbeitrag. Doch wir sehen darin auch eine Anerkennung unseres Engagements. Dafür danken wir allen Spendern!

Im Namen des gesamten Kirchenvorstands

Wolfgang Schmädeke	Karl Giesen	Lieselotte Klein
Vorsitzender	Rechnungsführer	Stellvertretende Vorsitzende

Zuwendungs-Bescheinigungen, früher: Spenden-Quittungen

Wer seine Zuwendungen steuerlich absetzen will, erwartet zu Recht eine entsprechende Bescheinigung.

Für die **Steuererklärung in Deutschland** stellt die EKD in Hannover die Bescheingungen aus, natürlich anhand unserer Angaben.
Leider ist diese Aufgabe monatelang bei mir liegengeblieben. Unser Rechnungsführer Karl Giesen und ich arbeiten nach dem Vier-Augen-Prinzip zusammen. Mir sind die Augen darüber zugefallen. Karl musste mich erinnern. Ich bedaure die Verzögerung und bitte alle Betroffenen um Entschuldigung.
Karl hat die Unterlagen von 2019 vor einigen Wochen aufbereitet und nach Hannover geliefert. Dort werden formvollendete Bescheinigungen erstellt und direkt an die Zahler versendet.
Falls das nicht klappt, schicken Sie mir bitte eine Mail.
Für 2020 sind die meisten Mitgliedsbeiträge schon eingegangen. Das ist erfreulich! Ich werde mich bemühen, dass unsere Daten nun zügig an die EKD rausgehen - nicht erst 2021.

Wer seine **Steuererklärung in Griechenland** abgibt, benötigt laut Auskunft unseres Steuerberaters erst ab 300 € eine förmliche Spenden-Bescheinigung. Das habe ich auf meiner To-do-Liste.
Allen anderen Zahlern möchte ich zuminderst einen Einzahlungsbeleg zukommen lassen. Die möchte ich mit dem nächsten Inselboten versenden.
Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Wolfgang Schmädeke

Kollekten für Bedürftige auf Kreta - ein Erfolgsmodell

Drei- oder viermal im Jahr sind die Sonntagskollekten eines Monats für Bedürftige auf Kreta bestimmt. Wir greifen Anregungen aus der Gemeinde auf und entscheiden im Kirchenvorstand, welche gemeinnützigen Einrichtungen, Gruppierungen, Familien oder Einzelpersonen wir bedenken wollen. Folgende waren es 2019:

In Rethymnon der Verein für Familien mit geistig Behinderten,
in Ierapetra das Altenpflegeheim,
in Ierapetra mittellose Immigranten und
in Heraklion das Frauenhaus für Opfer häuslicher Gewalt.

Diese Kollekten sind ein gutes Beispiel für gezielte Hilfen direkt an Bedürftige in unserem unmittelbaren Umfeld. Dieser klare, teils ganz persönliche Bezug weckt die Hilfsbereitschaft der Menschen im Gottesdienst. Die Kollekten sind deutlich ergiebiger, als wenn für die eigene Gemeinde gesammelt wird.

Wir greifen auch gern Anregungen aus der Region Chania auf. Sicher gibt es auch dort entsprechende Initiativen und Gruppierungen. Bitte übernehmen Sie die Rolle eines „Fürsprechers“ und nennen Sie uns geeignete Kontakte.

Der Initiative einer Pastorin aus Mitteldeutschland war es zu verdanken, dass wir einige Jahre lang stattliche Dauerspenden erhielten für „Orthodoxe in Not“. Ein in Deutschland aufgewachsener Priester wurde unser Vermittler zu Familien aus seinem Pfarrbezirk in Heraklion, denen in eklatanten Notlagen geholfen werden konnte. Karl Giesen hat vorbildlich den Kontakt gepflegt. Die Hilfe lief aus, als unser „Papa Michalis“ 2019 nach Deutschland wechselte. Unser herzlicher Dank gilt Pastorin Dorothea Höck für den Anstoß und ihre große Spendenbereitschaft.

Wolfgang Schmädeke

Ein Pfarrer für Athen - hoffentlich!

Die Vorsitzenden der Evangelische Kirche Deutscher Sprache in Athen, Vera Sficas für die Religiöse Juristische Person und Dr. Silke Weißker-Vorgias für den Verein, haben die Gemeinde am 5. März darüber informiert, dass …

„*die EKD **Herrn Pfarrer i.R. Martin Bergau** aus Hannover vom 01. April bis zum 30. Juni für den Dienst in der gesamten Gemeinde beauftragt hat.*

Herr Pfarrer i.R. Martin Bergau war Superintendent und Direktor des „Zentrums für Seelsorge" der Ev.-luth. Kirche Hannover. Er besitzt viel Erfahrung in pastoralen sowie organisatorisch-leitenden Aufgaben und ist beauftragt, der Gemeinde beim begonnenen Prozess der Einigung zu helfen, wofür wir sehr dankbar sind.
Wir dürfen Herrn Pfarrer i.R. Martin Bergau am 27. März in Athen erwarten und freuen uns auf sein Kommen!"

Doch statt des Pfarrers kam leider die Corona-Krise und die Schließung der Grenzen.

Die rührige Gemeindesekretärin Hilde Hülsenbeck hat sich bemüht, den Kontakt zu den Gemeindemitgliedern aufrecht zu erhalten, ermunternde Zeichen der Zuversicht zu senden und die Hoffnung wach zu haltten. Sie schaffte es sogar, zu Ostern eine gemeinsame frohe Video-Botschaft der vier deutschsprachigen Gemeinden Athen (RJP und Verein), Kreta, Rhodos und Thessaloniki zu organisieren und übers Internet zu verbreiten.
Aus der EKD war zu erfahren, dass Pfarrer Bergau sein Angebot für Athen wohl bis Dezember 2020 aufrecht erhält.
Nun, da die Grenzen sich demnächst öffnen sollen, bleibt die Hoffnung, dass er seine anspruchsvolle Mission im Sommer 2020 beginnen kann. Dazu wünschen wir allen Beteiligten viel Erfolg - mit Gottes Hilfe.

Wolfgang Schmädeke

Selten haben wir die Weisheit der Worte aus dem Jakobusbrief "so Gott will und wir leben" so gut verstanden.

Hier sehen Sie uns, **Andrea Lange und Achim Fritzsche,** auf dem Foto. Entweder, was wir hoffen, um uns im Juli dann leichter zu erkennen, oder (falls unsere Reise nicht möglich ist) um doch wenigstens ein Bild von uns zu haben. Begonnen hat die Idee der Vakanzvertretung mit einem schönen Kontakt am Ostersonntag 2019 in Iraklion, wo wir Urlaub machten.

Wer ich bin:

Ich bin 1958 geboren. Das Studium der Evangelischen Theologie in Heidelberg und in Elkhart, USA, schloss ich mit ersten und zweiten Examen ab. Dann war ich Vikarin in der Mennonitengemeinde Weierhof und Gast im Predigerseminar der Evangelischen Kirche der Pfalz. Es folgte Ordination und Dienst als Pastorin, insgesamt war ich 14 Jahre im Gemeindedienst. Ich bin Mennonitin und gehöre zu einer Freikirche, die ihre Wurzeln in der Täuferbe-

wegung der Reformationszeit hat. Sie ist eine der historischen Friedenskirchen. Taufe mündiger Menschen, Christsein als Nachfolge und die Selbstständigkeit der Gemeinde sind einige Stichworte, gerne erzähle ich dazu persönlich mehr.

Auch wenn ich nicht mehr meinen Lebensunterhalt in diesem Beruf verdiene, bleibt es ein Stück meine Berufung, Pfarrerin zu sein. Predigen – also die biblischen Texte für uns heute sprechen zu lassen, mit Worten etwas auszudrücken, was Menschen bewegt, ist eine meiner Leidenschaften, dies tue ich in unterschiedlichen Zusammenhängen. Seit über zehn Jahren bin ich jetzt freiberuflich tätig in der Erwachsenenbildung und in Beratung, Supervision und Coaching. Mit meinem Mann Achim Fritzsche lebe ich in Mainz. Mein Mann ist evangelisch und im Kirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinde in unserem Stadtteil aktiv. Er ist im Ruhestand, und ebenfalls noch als Supervisor tätig.

Das Zusammenleben der Kirchen in der Ökumene ist mir ein großes Anliegen. Ich vertrete meine Kirche in der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) Hessen/Rheinhessen und im Deutschen Ökumenischen Studienausschuss (DÖSTA). In meiner Freizeit male ich, gehe ins Kino und entspanne im Garten.
Nachdem Corona-bedingt die Grenzen in Europa geschlossen wurden, haben wir schon befürchtet, dass wir nicht kommen können. Derzeit sind wir wieder zuversichtlich, unsere Reisepläne realisieren zu können. Wir freuen uns sehr, die Evangelische Gemeinde auf Kreta im Sommer kennenzulernen!

Pastorin Andrea Lange

Derzeit sind mein Mann und ich zuversichtlich, reisen zu können. Natürlich muss die Reisewarnung und Quarantäneauflage aufgehoben sein, doch bis Anfang Juli könnte es klappen.

Am 24. Mai Anwort auf „Flüge aus D nach HER ab 1.7. erlaubt!“
… na, das hört sich doch gut an. Wir haben ja einen Flug für 2. Juli. Und nun sieht es doch ganz gut aus.

Herzliche Grüße Andrea Lange

Der Inselbote kostet für Nicht-Mitglieder 20 € im Jahr

Bitte überweisen Sie auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite) und schreiben Sie als Verwendungszweck: **Inselbote**, Ihren **Namen** und **Vornamen** und Ihre **Postanschrift.**

Für Mitglieder und regelmäßige Spender ist der Inselbote kostenlos.
Einmal-Spender und neue Interessenten erhalten ihn ein Jahr lang gratis.

Bei „Corona“ denke ich an …

Bis vor Kurzem kannte ich "Corona“ nur als Marke eines mexikanischen Bieres in der hellen 0,33-Literflasche. Ich hatte es noch nicht einmal probiert, da ich Rotwein bevorzuge. Das hat sich geändert. Seit einiger Zeit gibt es nur ein Thema, das neuartige Virus, die von ihm verursachte Krankheit und Krise.

Ist die Krankheitsursache die Reaktion eines alttestamentarischen Gottes auf die Hybris der Menschen? Zu denken sind Vergleiche mit Sodom und Gomorra, dem Turmbau zu Babel oder der Heuschreckenplage in Ägypten. Hier wäre man aber nahe bei den Verschwörungstheorien, die gerade Konjunktur haben. Ein solcher Erklärungsversuch scheidet für mich aus.

Nachfolgend will ich Aspekte der Krise darstellen, die ich als positiv werte. Dies ist zum Einen die fehlende Gewissheit bei den Informationen zu Ursache und Therapie der Krankheit Corovid 19. Seit langem beschäftigt mich der der Begriff der Ambiguität, also das Janusgesicht, die Doppeldeutigkeit von Worten, Ausdrücken, Wertungen usw. als Problem der Philosophie, Semantik und Linguistik. Alles eine Frage der Perspektive, aus welchem Blickwinkel, aus welchem Erfahrungshorizont, aus welcher Interessenlage etwas zu betrachten ist? Bei allem, was Corona betrifft, mangelt es an Evidenz, an Offensichtlichkeit.

Die Krise macht mir deutlich, dass im Leben nicht alles klar ist, nicht alles eindeutig entweder schwarz oder weiß. Dies zu verinnerlichen und auszuhalten, ist eine Herausforderung und existenzielle Erfahrung, die das Menschsein ausmacht. Franz Kafka schrieb: "Am Anfang ist alles ungewiss. Ab einem gewissen Punkt irrt man nicht mehr.“

Des Weiteren: Die behördlich angeordneten Einschränkungen des Alltagslebens führen auch dazu, das ich mich mit mir selbst beschäftigen muss. Die Ablenkungsmöglichkeiten (oder soll ich sagen Verdrängungsmöglichkeiten?) sind jetzt begrenzt. Eine gute Gelegenheit, dem eigene Ich zu begegnen, in Ruhe zu reflektieren, sich selbst kennenzulernen mit seinen Schwächen,

aber auch Stärken. Ich kann mir aber auch vorstellen, dass die „Selbstgeworfenheit“ (Heidegger lässt grüßen) manchem schwerfallen dürfte.

Zum Letzten: Das Virus hat meinen deutschen und griechischen Wortschatz erweitert. Ich kannte vorher nicht die Begriffe Herdenimmunität oder Risikogruppe oder den Unterschied zwischen Virologe und Epidemiologe bei den Medizinern, um nur einige Beispiele zu nennen. Inzwischen weiß ich auch, was etwa klimakosi bedeutet, die Abstufung der Lockerungsschritte. Insofern gebührt dem Virus Dank.

Obwohl jetzt manifest geworden ist (eindeutig!), dass ich mit meinen bald 71 Jahren zu einer Risikogruppe gehöre, bleibe ich grade in der Krise Optimist und bewahre meinen Humor und die Zuversicht eines Christenmenschen.
Lieber Leser, bleiben Sie gesund.

Franz Schneider, Stavrochori, Region Lasithi 4. Mai 2020

Singwoche Kreta 13.-18. Oktober 2020 ?

Mit Zuversicht haben wir im Kirchenvorstand beschlossen, am geplanten Termin für die Singwoche festzuhalten. Schon vor Monaten hatten wir 16 namentliche Meldungen erhalten, auf weitere hoffen wir. Unser Gedanke war: „Das wird ein Fest, wenn wir nach langer Distanzierung wieder gemeinsamen singen können.“

Doch dann kamen verstörende Meldungen von Corona-Ansteckungen bei Chorproben in Berlin, Stade und Hohenberg (Bayern). In den USA waren zwei Choristen gestorben. Beim Singen in geschlossenen Räumen scheint die Ansteckungsgefahr besonders groß zu sein. Die Nordkirche empfahl am 4. Mai, auf Proben zu verzichten. Nordrhein-Westfalen hat am 11. Mai Chorproben untersagt. Fast täglich gibt es neue Erkenntnisse und Vermutungen über die Infektionsgefahr durch Aerosole, diese kleinsten Tröpfchen in der Atemluft, die offenbar beim Sprechen und Singen die Corona-Viren weit verbreiten können.
Im Gespräch mit Kantor Grube haben wir vereinbart, die weitere Entwicklung zu beobachten und voraussichtlich Mitte Juni zu entscheiden, was aus der Singwoche Kreta 2020 wird.

Wolfgang Schmädeke

Bundes-Fördermittel in Aussicht

Corona-Krise als Chance

Nach einer Video-Konferenz des EKD-Referenten Dr. Olaf Waßmuth mit den Südeuropa-Seelsorgern berichtete unser Pfarrer Ralf Velimsky Etaunliches: Der Bund bietet den deutschen Auslandsgemeinden finanzielle Hilfen an zum Ausgleich für corona-bedingte Mehrbelastungen und Mindereinnahmen. Die Stichworte waren: Kollektenausfälle im Lockdown, erhöhte Telefonkosten, Lebensmittel- und Hygiene-Pakete. Schnell und unbürokratisch und sollte es gehen.
Ich war gespannt, aber skeptisch. In der Automobilindustrie hatte ich erlebt, dass staatliche Förderung mit hohen Hürden verbunden ist: Bürokratie bei der Antragstellung, lange Genehmigungsverfahren und lästige Berichtspflichten, kurz: Man hat viel Arbeit und selbst überhaupt keinen Nutzen. Die Firma dankt es nicht - schade um die Zeit! Nie wieder!
Aber Ralf ist der Frage nachgegangen, kontaktierte die Botschaft in Athen und erfuhr: Man bedauere, dass die Gemeinden Rhodos und Kreta zunächst übersehen wurden und bot Hilfe an. Dann kam de Antragsvordruck - sieben Seiten lang. Ich wusste es doch! Die zuständige Dame entschuldigte sich, jetzt wäre es doch etwas mehr als erwartet, aber man müsse ja vieles nicht beantworten, weil es auf uns nicht zuträfe.
Fragebogen üben auf mich eine magische Anziehung aus. Ich versuche emsig alles auszufüllen. Das ist wohl mein persönlicher Tick. Auf der letzten Seite entdeckte ich ein halb verdecktes Textfeld. Zwischen den Hinweisen 6 und 19 klaffte eine Lücke. Ich zog den Kasten auf und nun wurden Nummer 7 bis 18 sichtbar. Die Fragen werden immer komplexer und bohrender. Dann stieß ich auf den rettenden Hinweis: Man kann unter Umständen pauschal bis 5.000 € beantragen. Das ist meine Chance, ich kreuze „Pauschale“ an und schicke sieben Seiten Antrag ab …
Pech gehabt! Nun ist eine Mitarbeiterin dran: „Damit können wir nicht arbeiten. Es fehlt ja der Finanzierungsplan!“
Das hatte ich befürchtet. Drei Tage Kampf mit dem Formular umsonst! Ich fühlte mich am Boden zerstört und wollte nur noch raus aus der Nummer.
Aber - die Dame zeigte Verständnis und zerbrach sich meinen Kopf, wirklich! Ich kürze die spannende Szene ab. Gemeinsam entwickelten wir Ideen zur Lösung des Problems. Das war echt konstruktiv. Wirklich.
Im dritten Anlauf fand der Antrag Gnade vor den strengen Augen der Damen. Es kam der Vertrag, ging mit unseren zwei Unterschriften umgehend per Einschreiben zurück, kam nach einer Woche in der Botschaft an und tags darauf wurde die erste Tranche angewiesen. Täglich checke ich nun das Gemeindekonto. Heute, Montag, 1. Juni: Leider noch kein Eingang.
Wie wir die Fördermittel einsetzen, erkläre ich auf der Versammlung am Sonntag, 7. Juni in Heraklion, bitte kommen Sie!

Wolfgang Schmädeke

Wir müssen reden!

Anleitung zur Mitgliederversammlung

Die ursprünglich für 15. März geplante Versammlung war corona-bedingt ausgefallen, das war höhere Gewalt.

Nun laden wir erneut ein, und zwar zum Sonntag, 7. Juni nach dem Gottesdienst, der um 11.30 Uhr beginnt. Das ist kurzfristig, ging aber nicht anders.

Einladung und Tagesordnung (siehe nächste Seite) sind leicht verändert, der neuen Situation angepasst.

Gottesdienst und Versammlung finden noch unter Corona-Regeln statt.

Das heißt, Abstand halten: in der Kirche 3,60 m, Singen verboten
draußen 1,50 m
kein Händeschütteln, keine Umarmungen
Es gibt Desinfektionsmittel für die Hände.

Bitte melden Sie sich zum Gottesdienst und zur Versammlung bei mir an:
Bis spätestens Freitag, **5. Juni 2020**
E-Mail: webmaster@evkikreta.de oder
Telefon Festnetz: 0030 28410 32483

Das ist erforderlich, weil wir nach den Teilnehmerzahlen die Sitzordnungen festlegen müssen. Es muss sein!

Wir brauchen auf der Mitgliederversammlung Ihre Mitwirkung, damit Sie informiert sind, damit wir Wahlen durchführen können und gemeinsam mit Ihnen beraten und Beschlüsse fassen können.

Der Vorstand ackert das ganze Jahr, einmal brauchen wir Ihre Stimme, um die Richtung festzulegen.
Ich sag's nicht gern, aber ohne Beteiligte stirbt die Gemeinde.

Für viele Mitglieder ist der Weg nach Heraklion nicht zumutbar.
Ich bemühe mich, dass Sie von zu Hause aus teilnehmen können, mit Ihrem Laptop oder Smartphone **oder mit einem kostenlosen Telefonanruf bei einer Festnetznummer in Ihrem Land!** Auch solche Stimmen gelten.
Weitere Infos versende ich am Samstag. Aber Sie müssen sich melden!

Auch Gäste und Freunde sind willkommen, auch für sie gilt: bitte melden!

Wolfgang Schmädeke

Evangelische Kirchengemeinde Kreta

Herzliche Einladung zum Gottesdienst und zur anschließenden Mitgliederversammlung

Sonntag, 7. Juni 2020 um 11:30 Uhr
Heraklion, Kapelle am Hafen

Tagesordnungs-Vorschlag zur Mitgliederversammlung

1. Eröffnung, Tagesordnung
2. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 7. 04. 2019
3. Berichte des Pfarrers (Ralf Velimsky) und des Vorsitzenden (Wolfgang Schmädeke) zu Mitgliederstand, Altersstruktur und Außenbeziehungen
4. Anträge des Vorstands
   4.1 Fahrtkostenerstattung
   4.2 Umgang mit Beitragsausfällen
5. Haushalts-Abschluss 2019 (Rechnungsführer Karl Giesen)
6. Bericht der Rechnungsprüfer (Gernot Michl, Klaus Marenbach)
7. Entlastungen (Leitung Pfr. Velimsky für TOP 7 - 9)
8. Vorstandswahlen, folgende Ämter stehen zur Wahl für vier Jahre:
   - Stellvertretende Vorsitzende: bisher Lieselotte Klein, kandidiert erneut
   - Schriftführer: bisher Werner Blumeyer, Neuwahl nötig
   - Zweite Beisitzerin, bisher Elisabeth Wick-Schneider, Neuwahl nötig
9. Wahl der Rechnungsprüfer für ein Jahr:
   - Erster Rechnungsprüfer, bisher Gernot Michl, kandidiert erneut
   - Zweiter Rechnungsprüfer, bisher Klaus Marenbach, Neuwahl nötig
10. Info Haushalt 2020 und Beschluss der Planung 2021 (Karl Giesen)
11. Bundes-Förderung in der Corona-Krise
12. Beschluss-Anträge an die Mitgliederversammlung bitte schriftlich bis Mittwoch, 3. Juni 2020 an webmaster@evkikreta.de
13. Verschiedenes

Planmäßiges Ende gegen 15:00 Uhr

Corona - war da was?

Bevor die Corona-Pandemie „durch ist“ und die Rückkehr zur Normalität vielleicht alles Durchlebte und Überstandene überdeckt, habe ich angeregt, einmal kurz innezuhalten und sich selbst und anderen bewußt zu machen, was diese drei Monate mit uns gemacht haben.
Einige haben spontan geliefert, sechs Beiträge kamen in nur drei Tagen. Respekt! Jedem danke ich dafür sehr herzlich. Hier kommen die „Lieferungen“ in zeitlicher Folge.

Wolfgang Schmädeke

---

26. Mai: Torre Annunziata am Golf von Neapel, Italien

vor meinem Abschied hier am Golf von Neapel und meiner Rückkehr nach Kreta Anfang September möchte ich einen Einblick in mein Leben mit dem Coronavirus hier in Italien geben.
Zu Beginn der Zeit mit der Gefahr des Coronavirus habe ich wie viele andere Menschen nicht geahnt, welches Ausmaß diese „Krise“ bekommen würde. Als Anfang März 2020 die drei Regionen im Norden Italiens Lombardei, Emilia Romagna und Veneto zur „Roten Zone“ erklärt wurden, habe ich noch dafür plädiert, dass wir hunderte Kilometer weiter südlich doch unsere Gottesdienste und natürlich auch die für den bevorstehenden Sonntag, 8. März, geplante Jahreshauptversammlung der Gemeinde mit Wahl des neuen Vorstands durchführen sollten. Aber kurz vor dem Sonntag mussten wir alles absagen. In den folgenden Tagen entstand eine betroffene Stille, die durch das Dekret der Regierung, das eine häusliche Quarantäne für ganz Italien bedeutete, verstärkt wurde. Man durfte nur für den Einkauf der Lebensmittel, notwendige Termine beim Arzt oder in der Apotheke oder zur Arbeit (sofern man

einer noch erlaubten Arbeit nachging) das Haus verlassen. Dieses Dekret wurde in der Bevölkerung „io resto a casa“ (ich bleibe zu Hause) genannt. Zusammen mit einigen Kolleginnen und Kollegen in Italien habe ich den Weg, meiner Gemeinde einen Gruß am Morgen zu schreiben, eingeschlagen. Dabei habe ich das, was ich am Vorabend in Deutsch konzipiert und dann ins Italienische übersetzt hatte, am Morgen über die kleine Tastatur des Smartphone abgeschrieben; eine mühselige Prozedur, die mich veranlasste auszuprobieren, ob ich WhatsApp auch über den Laptop bedienen könnte – und die Einrichtung dazu ging ganz einfach. Man muss manchmal nur den Mut haben, etwas Neues auszuprobieren! Mit dem neu-erworbenen Können war es mir möglich, meine Gedanken auch in Deutsch und ohne langes Abschreiben an viele aus der Familie und dem Freundeskreis zu senden, die meine Worte teilweise noch in ihrem Umfeld verbreitet haben. Besondere Gefühle weckten in der Gemeinde und darüber hinaus die kleinen Videos mit der einen oder anderen Liedstrophe, die ich in der Kirche aufgenommen habe. Die eigene Kirche leer zu sehen und sie nicht aufsuchen zu dürfen, und dazu die Stimme des Pfarrers zu hören, hat viele tief berührt.
Täglich kamen über das Telegiornale (Nachrichten-Sendungen im Fernsehen) und andere Medien die immer schlimmeren Bilder und Zahlen der Entwicklung der Pandemie ins Wohnzimmer. Lautsprecherwagen der Stadt und der Polizei verkündeten teilweise mit verzerrten und für Ausländer nicht verstehbaren Stimmen die neuen Verhaltensregeln.

Mir persönlich ging es in dieser Zeit der häuslichen Quarantäne gar nicht schlecht. Die Lebensmittel-Versorgung war sichergestellt. Ich habe, den Regeln folgend, nur selten das Haus zum Einkaufen verlassen. Freundinnen und Freunde erkundigten sich oft nach mir; ich fühlte mich gut aufgehoben. Ich hatte das Pfarrhaus sowie das ganze kirchliche Grundstück als Bewegungsraum zur Verfügung. Wie viele Menschen mussten mit mehreren Personen in einer kleinen Wohnung, eventuell mit einem kleinen Balkon, ausharren. Im Innenhof zwischen Kirche und Sozialzentrum habe ich oft meine Spaziergänge gemacht: 90 Schritte für eine Runde, und die Anzahl der Runden habe ich nie gezählt. Oft habe ich dabei telefoniert, um mich auf etwas anderes zu konzentrieren als auf den Asphalt des Parkplatzes oder die kaputten Jalousien im Sozialzentrum oder die Brennesseln in dem Pflanzstreifen vor der Mauer. Am Pfarrhaus habe ich auch einen Außenbereich mit einer gepflasterten Fläche zum Sitzen und einem Streifen zur Bepflanzung. Meine im Vorjahr gesäte Kapuzinerkresse wurde majestätisch groß und schön und zeigte teilweise mehr als 50 Blüten gleichzeitig; die kurz vor der Corona-Zeit gekauften Gladiolen-Knollen trieben aus der Erde und erfreuten mich sehr; die Aussaat von Wildblumen ließ mehr und mehr die Zuversicht auf eine Blütenvielfalt keimen. Mittlerweile ist alles ein Blütenmeer geworden!
Daniela, die Kassenführerin der Gemeinde, wohnt im Apartment auf dem kirchlichen Grundstück. Wir haben uns – in weiter Auslegung des Dekrets der Regierung – die Freiheit genommen, uns täglich für etwa eine Stunde zum

Kaffee zu treffen; das war für uns beide eine gute Möglichkeit, einmal am Tag mit einer konkreten Person direkt zu sprechen, für mich zudem die Gelegenheit, die italienische Sprache aktiv zu halten. Und sonntags kamen zwei weitere „mutige“ Mitglieder der Gemeinde dazu.
Oftmals habe ich auf meine „Worte am Morgen“ positive Reaktionen aus Italien, aus Deutschland, aus Griechenland, Schweden, Peru... erhalten – und ganz viele Einblicke, wie die Einzelnen die Situation mit dem Coronavirus erleben und bewerten. Die Reaktionen beinhalteten für mich auch ganz viel Ermutigung und das Empfinden, mit meinen Sorgen und meiner zuversichtlichen Hoffnung nicht alleine zu sein.

Jetzt, Ende Mai, ist vieles wieder normal geworden – normal ist allerdings auch das unnormale Leben mit der Maske über Nase und Mund und das Einhalten des Abstands. Wir haben am 24. Mai den ersten Gottesdienst „danach“ gefeiert.
Ich wünsche Euch und Ihnen allen gute Gesundheit und die gute Begleitung Gottes und freue mich auf unser Wiedersehen ab September!

Helmut Schwalbe

---

26. Mai: Bregenz, Österreich

Gute Idee! Ich hätte einen Minibeitrag: In den ersten Wochen nach dem „Shutdown“ genoß ich die neue Stille, die ungewöhnliche Ruhe draussen.

Viel Zeit zum Nachdenken über das Leben, den Beruf und meine Kunst. Was mache ich, was kann ich, was will ich? Und: warum nicht einfach mal was Neues wagen?

So entstand etwas Neues: die KUNST PAUSE – Kreativ-Kurse in meinem kleinen Atelier in Bregenz. Ein Angebot, dass ich schon seit vielen Jahren ehrenamtlich in unserer Kirchengemeinde anbiete. Und die Erfahrung mache, dass es den Menschen gut tut, mit beiden Händen etwas zu gestalten, Fähigkeiten zu entdecken und das in Gemeinschaft mit anderen. Kreativ-Kurse, das könnte dann auch ein Angebot auf Kreta werden, wenn wir in spätestens vier Jahren mehr Zeit in Stavrochori verbringen dürfen.

Infos: www.doris-schnell.at

Ganz liebe Grüße
und bis (hoffentlich) September,
Doris Schnell

---

26. Mai: Neuhausen a. d. Fildern bei Stuttgart

Liebe Leser und Leserinnen des Inselboten, erinnert Ihr Euch an die ersten schlimmen Nachrichten aus China über das Corona Virus? 8492 km liegen zwischen meinem Wohnort Neuhausen und Wuhan. Eigentlich doch ganz schön weit weg, oder? Dachten wir in diesem Moment daran, dass das Virus auch uns treffen könnte?
Doch was ist diese Distanz in der heutigen Zeit? Flugzeuge legen diese Strecke in einer überschaubaren Zeit zurück. Und der Handel mit China wurde ja so stark gefördert, dass Waren schnell und ohne Verzögerungen uns erreichen.
Ich erinnere mich noch daran, die Skisaison war im vollem Gange. Für Skisportler gab es kein Halten und in den Skiorten war alles wie immer.
War es wirklich wie immer?
Nein, das Virus war schon da und die Menschen tummelten sich zusammen mit ihm beim Apréski.
Ja, und dann war es da, das Virus. Bei uns, bei jedem vor der Haustür – oder sogar schon im Wohnzimmer.
Schulen, Kindergärten und alle Treffpunkte für das soziale Leben wurden mit einem Schlag untersagt. Stille kehrte ein. Eine ganz seltsame Stille.

Die Vögel konnte man auf einmal herrlich singen hören. Kein Flugzeug formte Streifen am blauen Himmelszelt.
Als wir an Ostern mit Nachbarn auf dem Balkon Osterlieder sangen, mischten sich die Stimmen der Vögel mit ein. Ein schönes, aber auch gespenstisches Gefühl.

Nach Ostern haben wir in unserer hiesigen Gemeinde die „Offene Tür“ für unsere Kirche ermöglicht. Wir fanden sieben Gemeindeglieder, die sich jeweils einen Tag von 10 – 12 Uhr in der Kirche einfanden und dadurch die Möglichkeit gaben, im Kirchenraum eine Kerze anzuzünden oder auch Gebetsanliegen zu schreiben und in Stille zu verweilen.
Jetzt, da wieder Gottesdienste in verkürzter Form möglich sind, ist das Projekt erst einmal abgeschlossen.

Aus den Gebetsanliegen während der offenen Kirche zu Zeiten von Corona entstanden diese Fürbitten, die dann am Sonntag 24.05.2020 gebetet wurden.

Gott, du bist unser Licht und unser Heil.
Darum fürchten wir uns nicht.
Doch es gibt Zeiten, wie jetzt mit dem Corona Virus,
in denen wir dein Licht oftmals nicht mehr sehen.

Wenn einer unter uns krank wird,
wenn wir uns fürchten und uns hilflos fühlen.
Dann erinnere uns daran, auf dein Licht zu schauen.

Dass wir in dieser Quarantäne Zeit, ohne Schule,
ohne Arbeitsplatz ,ohne Arbeitsstelle ,
unsere Angst überwinden und uns gegenseitig
stärken können.

Gib uns die Kraft, behutsam mit dem Neubeginn
zu starten und unsere Kinder wieder unbeschwert
in die Schule gehen können. Gib Ihnen die Kraft, die
bevorstehenden Prüfungen zu bestehen.

Denn du, Gott, bist unser Licht und unser Heil.
Führe uns mit Deiner Hand.

Gisela Paatsch

27. Mai: Teneriffa, Spanien

Wir befinden uns im Ausnahmezustand, die Welt ist gelähmt durch das Virus – es hat uns wie eine riesige Welle mit großer Wucht überrollt. Die Welt scheint aus den Fugen – nichts geht mehr – nichts ist wie zuvor. Wir als Pfarrerehepaar sind für mehrere Monate auf Teneriffa-Nord und erlebten eine lebendige, große Gemeinde mit vielen Kirchenbesuchern und Aktivitäten – es war eine Freude.

Dann schlug die Pandemie unbarmherzig zu. Die Gesundheit erhält höchste Prirorität. Ab sofort bleibt unsere Kirche geschlossen, kein anschließendes Zusammensein beim Kaffeetrinken, keine Vorträge meines Mannes, das Büro bleibt geschlossen, keine wöchentlichen Chorproben, keine geführten Wanderungen, keine Spielnachmittage, keine Konzerte in Santa Cruz, keine Besuche, keine Einladungen, keine Feste… Die spanische Regierung geht rigoros mit ihren Vorschriften um. Sieben Wochen lebten wir nur in unserer Wohnung, allerdings mit Balkon. Einkaufen mit Maske war erlaubt. Hubschrauber kreisten am Himmel und beobachteten das Geschehen, beim Verstoß gab es hohe Bußgelder im mehrstelligen Bereich.

Zeitweise durfte nur eine Person im Auto sitzen. Da wir einen Großeinkauf erledigen wollten, setzte ich mich dazu und prompt an der Kreuzung eine lange Autoschlange – Polizeikontrolle! O Schreck – was tun? Ruckzuck wie der Blitz legte ich mich wie ein Embryo in den Kofferraum mit klopfendem Herzen und Schweiß auf der Stirn – Klappe zu! Unser Auto wurde durchgewunken. Noch Tage später spürte ich Verkrampfungen und schmerzende Knochen – Strafe muss sein! Ein Mitglied der Gemeinde verbreitete diesen Corona-Witz: „Man glaubt es kaum die Pfarrersfrau im Kofferraum."

Der Alltag mit seinen Einschränkungen ist nicht leicht für die Gemeinde und auch nicht für uns. Täglich erreichen uns Anrufe von einsamen, aber auch verunsicherten Menschen.

Wir kaufen für ältere Menschen ein, besorgen Masken in den Apotheken, erledigen Geldgeschäfte, trösten und hoffen miteinander. Einmal wöchentlich treffen wir uns mit den beiden Sekretärinnen und dem Pfarrer aus dem Süden zu einer Videokonferenz. Unsere Homepage und das Wochenblatt von Teneriffa werden wöchentlich mit neuen Texten bestückt. Die letzten deutschen Langzeittouristen haben die Insel verlassen – es ist jetzt hier gespenstisch leer. Die Krise hat uns kalt erwischt, aber sie gibt uns auch die Chance, unser Leben anders zu gestalten, neu nachzudenken. Sie lehrt uns Demut, wir schätzen unsere Werte wieder, das Miteinander – so wichtig. Allabendlich stehen Menschen auf dem Balkon und klatschen für die Helfer, die sich in

den Dienst der Hilfsbedürftigen stellen – ich bin mit Inbrunst dabei. Die Menschlichkeit bekommt wieder ein großes Gewicht.

Wir wünschen allen Durchhaltevermögen und Hoffnung, diese Krise zu überstehen. In Corona-Zeiten heißt Liebe – Abstand halten.
Bleibt gesund kommt von Herzen.

Dorothée Jacobs

---

27. Mai: Xiro Chorio bei Rethymnon

Die Corona Krise hat uns in der Vorfreude auf ein herrliches Frühjahr auf Kreta hart getroffen. Alle Planungen wurden zunichte gemacht. Auf einmal durften wir nur noch mit "Passierschein" - mit Mund- und Nasenschutz, Handschuhen - einkaufen. Kein Treffen mehr im Café mit Freunden - nur noch alleine zuhause sitzen, im Fernsehen hörte man außer Corona nichts anderes mehr.

Hart getroffen hat mich auch die Unterbrechung von zwei Monaten meiner physiotherapeutischen Anwendungen, die so gut angefangen hatte gegen meine Schmerzen.

Was aber unbedingt sein musste: Ein wöchentlicher Besuch bei meiner Freundin Bärbel, die ganz allein - ohne Auto - in ihrer Wohnung in Kournas war. Auch wenn es in einer anderen Region war. Einmal wurde ich angehalten und kontrolliert - ich hatte aber den Einkauf für Bärbel im Auto - und meinen Passierschein korrekt ausgefüllt und durfte weiterfahren.

Was ich aber sehr vermißt habe, waren die Ausflüge im März/April zu den wunderbaren Orchideenwiesen.

Und dann das griechische Osterfest, angefangen in der Kirche in der Osternacht, dann das Lamm am Spieß im Kreise der griechischen Familien...

Als jetzt am Montag die Tavernen wieder öffnen sollten, habe ich mich so gefreut wieder einmal essen zu gehen, aber vor jeder Taverne die wir aufsuchten, standen wir vor verschlossenen Türen.

Das sind ein paar persönliche Eindrücke. Was letztlich von der Corona Zeit übrig bleibt - positiv oder negativ - das wird die Zukunft zeigen. Aber ich denke, dass wir auch einige positive Erinnerungen an diese Zeit haben werden.

Lilo Klein

28. Mai 01:27 h: Agios Nikolaos

Jeden Tag gibt es eine Menge Berichte zum Thema Corona und alle haben es satt und sehen doch fasziniert die Nachrichten und lesen online und in Zeitungen Artikel darüber. Es begann Anfang des Jahres und alle waren überzeugt, dass das nun wieder etwas wie Schweine- oder Vogelgrippe sei, im weit entfernten China. Und plötzlich war es vor unseren Türen. Alle gerieten in Panik beim Anblick der LKWs voller Särge. Was macht man nun? Die Chinesen hatten nicht nur das Virus sondern glücklicherweise auch die Lösung dafür...Quarantäne. Als Weltbürger denkt man bei diesem Wort nun an vier Wochen unter Beobachtung stellen. ...aber das gestaltete sich ganz anders. Erstmal fuhren alle in ihre Heimat, dann schloss man die Grenzen und danach die Haustüren, nachdem alle sich mit dem Notwendigsten versorgen durften. Das führte zu Engpässen und einer Unmenge von Witzen im Netz. Die Witze habe ich sehr genossen und war von der Kreativität der Leute beeindruckt. Überall gab es nun Kunst + Quarantäne Wettbewerbe , manchmal richtig anspruchsvoll. Die Leute sangen und klatschten auf den Balkonen, aber das ging nicht immer gut. Der erste, der sich hier in unserer Stadt als nächtlicher Balkon - DJ betätigte, wurde ausgepfiffen und nach kurzer Zeit von der Polizei verwarnt.

Es dauerte nicht lange bis die ersten Verschwörungstheorien auftauchten. Sehr interessante Sachen ,oft weiß man, dass da was dran ist. Es wurden Unterschriften gegen die Impfpflicht gesammelt , mit dem Impfstoff der erst gefunden werden soll. Alle waren plötzlich Experten und gaben Ratschläge und sagten ihre Meinung im Bereich der Virologie, Medizin und Ökonomie. Kopfschüttelnd hört man sich all das an.

Die Kinder durften zu Hause bleiben und nun sollten die Medien zum Einsatz kommen und man merkte, dass das nicht einmal in den so hoch entwickelten und fortschrittlichen Staaten klappte, da offensichtlich diese Medien nicht hauptsächlich zur Bildung genutzt werden.

Die Politiker hatten und haben es nicht leicht und werden immer kritisiert, es gibt Leute und Gegenparteien, die alles besser gemacht hätten und theoretisch immer wissen, was die anderen falsch machen. Die griechische Bevölkerung war ausnahmsweise mit dem Krisenmanagement sehr zufrieden und empfand diese Krise weniger schmerzhaft, als die ökonomische vor einigen Jahren.

Inzwischen sind nun alle überdrüssig und finden es gar nicht gut, ihr Leben ändern zu müssen. Man will Urlaub machen dürfen und zwar nicht vor der Haustür und man will die älteren Leute wieder sehen, und zwar nicht nur auf dem Bildschirm und man will arbeiten und zwar um Geld zu verdienen. Man will keine Vorschriften beachten müssen und keine Masken und Handschuhe tragen. Wir haben gezeigt, dass wir auch mit Vorschriften und Verboten umgehen können, aber nicht auf lange Sicht.

Viele kennen aber auch die andere Seite und ihnen ist bewusst, dass wir es hier mit einem Virus zu tun haben, das so gefährlich ist, wie noch keins vor-

her. Ärzte und Krankenhauspersonal, die miterlebten, wie die Leute daran litten und starben, sind erschüttert wenn die anderen mit Leichtigkeit darüber sprechen und gerne eine Gefährdung in Kauf nehmen. Begründungen, dass viele an Hunger, Krebs, AIDS oder Abtreibungen sterben und man sich lieber darum kümmern sollte, bringen uns nicht weiter, lösen das Problem nicht. Schuldzuweisungen bringen auch nichts.Wir sind auf Pandemien und Krisen nicht vorbereitet und können kaum damit umgehen. Wir haben unheilbare Krankheiten und finden nicht für alles eine Lösung, die jedem passt.

Wir halten zusammen und unterstützen uns und merken, dass wir vergänglich und besiegbar sind. Wohl dem, der seinen Weg zu Gott gefunden hat, der weiß, dass das Leben auf der Erde nur eine Vorbereitung für das ewige Leben ist.

Wohl dem, der von seinen Pfarrern so toll unterstützt wurde wie wir, durch Predigten, Anrufe und Whatsapp-Nachrichten, durch gute Worte und schöne Lieder. Wir sind hier auf Kreta dadurch privilegiert, dass wir schon viele Pfarrer/ innen hatten, die uns alle ins Herz geschlossen haben und ich möchte allen dafür danken. Wir bleiben durch unsere Kirchenzeitung und Internetseite in Verbindung und ich freue mich, die Botschaften von nah und fern zu erhalten.

Harda Galatsanos -Dück

Freundschaftswerbung

DEUTSCHSPRACHIGER
ELTERNVEREIN
HERAKLION - KRETA

Der Verein bietet deutsche Spracherziehung vom Kindergartenalter bis zur 10. Klasse. Im Schuljahr 2018/19 sind 42 Familien Mitglied.
60 Kinder besuchen einmal wöchentlich den Unterricht im Vereinshaus in Heraklion - Fortezza. Sie werden auf die Püfungen des Goethe-Instituts vorbereitet. Alle Lehrerinnen haben Deutsch als Muttersprache und eine pädagogische Ausbildung.
Willkommen sind nicht nur Kinder aus deutschsprachigen Familien, sondern auch griechische Familien, die lange in einem deutschsprachigen Land gelebt haben. So kann die Verbindung zur deutschen Sprache und Kultur bewahrt werden.

Kontakt: 1. Vorsitzende Sylvia Michopoulos 69 72 21 16 16
E-mail: deutscher_verein_kreta@yahoo.de Internet: www.deutschervereinkreta.de

Termine

Monentan stehen alle Ankündigungen unter Vorbehalt.
Kurzfristige Änderungen finden Sie auf: www.evkikreta.de

Juni 2020

So	07.	11.30	Heráklion	Gottesdienst und anschließend **Mitgliederversammlung**
So	14.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
So	21.	11.30	Heráklion	Abschieds-Gottesdienst Pfr. R. Velimsky
So	28.	11.30	Chaniá	Gottesdienst ?

Juli 2020

So	05.	11.30	Heráklion	Gottesdienst Vakanzvertretung Pastorin Andrea Lange
So	12.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
So	19.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
So	26.	11.30	Chaniá	Gottesdienst

August 2020

So	02.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
So	09.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
So	16.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
So	23.	11.30	Chaniá	Gottesdienst, Abschied von Pastorin Lange
So	30.	?	?	5. Sonntag, wer organisiert etwas?

September 2020

So	06.	11.30	Heráklion	Gottesdienst Einführung Pfr. H. Schwalbe
So	13.	11.30	Ierápetra	Gottesdienst
So	20.	11.30	Heráklion	Gottesdienst
Do	24.	11.00	Ierápetra	Gesprächskreis zu Glaubensfragen
So	27.	11.30	Chaniá	Gottesdienst

Alle Kontakte auf einen Blick

Seelsorger Pfarrrer i.R. Ralf Velimsky	Odos Idomeneos 3, 712 02 HERAKLION 28102 85680 mobil 69 78 78 89 70 pfarramt@evkikreta.de
Vorsitzender Wolfgang Schmädeke	BOX 32, 724 00 MILATOS 28410 32483 mobil 0049 172 813 91 17 webmaster@evkikreta.de
Stellvertretende Vorsitzende Lieselotte Klein	28310 52996 klemich@otenet.gr
Rechnungsführer Karl Giesen	28108 11130 krgiesen@aol.com
Schriftführer Werner Blumeyer	0049 177 2 49 36 10 wernerblumeyer@web.de
1. Beisitzerin Kristina Eisenlöffel Ansprechpartnerin Heraklion	28102 84440 mobil 69 95 86 98 59 kristina.eisenloeffel@web.de
2. Beisitzerin Elisabeth Wick-Schneider	69 88 25 25 31 elisabethwickschneider@gmail.com
1. Rechnungsprüfer Gernot Michl	28310 52996 klemich@otenet.gr
2. Rechnungsprüfer Klaus Marenbach	28250 32543 marenbach@crete-island.net
Ansprechpartner Chaniá Inge und Ingo Heinze	28210 20858, mobil 0049 176 30 54 08 10 Sodaclub2@yahoo.de, Kretaingo@yahoo.de
Ansprechpartnerin Agios Nikólaos Harda Galatsanos-Dück	28410 22961 hardadueck@gmail.com
Ansprechpartnerin Ierápetra Diana Kolar-Frantzeskaki	28420 22707 DianaKolar@gmx.com

Evangelische Kirchengemeinde Kreta www.evkikreta.de

Postanschrift: c/o W. Schmädeke • BOX 32 • 724 00 MILATOS • GREECE
Sitz des Vereins: Odos Idomeneos 3 • 712 02 HERAKLION • GREECE
Vereinszulassung durch das Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010
Register-Nr. (Αριθμός Μητρώον) 2337, Anordnung Nr. (Αριθμός Διάταξη) 173/2017 Amtsgericht Heraklion
Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997 789 712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου

Deutsche Bankverbindung: Evangelische Kirchengemeinde Kreta
Evangelische Bank IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33

Griechische Bankverbindung: ΠΡΟΤΕΣΤΑΝΤΙΚΗ ΕΝΟΡΙΑ ΚΡΗΤΗΣ
ALPHA BANK IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437

Der Inselbote Nr. 57 soll am 1. September 2020 erscheinen.
Redaktionsschluss ist am 15. August 2020.